

Der Wucher auf dem Weihnachtsmarkt.

Die „Marktlieder“ im Zuberlgeschäft. — Die Farbe beim Delikatessenhändler. — Die ausgekauften Schuhe und Wäschehändler. — Der Weihnachtsbaum.

Wir stehen vor dem Weihnachtsfest. Es ist zwar noch nicht jenes Friedensfest, das jedes Herz seit viereinhalb Jahren herbeigesehnt hat, aber wir wissen, daß es keine Kriegsweltnacht mehr ist, daß in diesem Jahr an den Grenzen des Reiches die Kanonen nicht mehr donnern und die Welt dem Frieden entgegengeht. In diesem Jahr wird das Weihnachtsfest schon mit ruhigerem Gemüte gefeiert werden können. Sind doch die Meisten heimgekehrt und die Mütter freuen sich mit ihren Söhnen, die Frauen mit ihren Männern, die Kinder mit ihren heimgekehrten Vätern. Darum wird dieses Fest ein frohes sein, wenn es auch kein ungetrübes sein kann. Zum Weihnachtsfest gehört vor allem die Weihnachtsbescherung, aber den Einkäufen stehen in diesem Jahr bedeutende Hindernisse entgegen. Mit Kleingeld allein ist nicht auszukommen. Man muß schon die große Brusttasche in die Hand nehmen. Was an Preisen gefordert wird, übersteigt selbst die Erfahrungen von vier Kriegsjahren. Für Süßigkeiten werden Preise verlangt, die geradezu unerhört genannt werden müssen. Dafür läßt oft die Qualität sehr zu wünschen übrig. Es gibt allerhand merke Kapsel zu Preisen zwischen K. 2.50 bis K. 4. — das Stück, die einstens 10 bis 20 Heller geloselt haben, man fordert für Karlsbader Oblatten — woher die kommen, ist in geheimnisvolles Dunkel gehüllt — anstatt 10 Heller K. 2.40 und mehr. Christbaumzweige aus echtem Marzipan, echter Schokolade wird feilgeboten, aber gekauft können sie nur von den Reichsten werden. Gar nicht zu sprechen von dem zum Verkauf gebotenen Früchtenbrot verschiedenster Provenienz, vom dem Lebkuchen und Aufgebäck, alles, alles Schleichhandelsware zu den enormsten Wucherpreisen. Man geht an den Auslagen vorbei, möchte gerne solche Friedens-Erinnerungen nach Hause bringen, damit den ersten Weihnachtstisch schmücken, den wir nach diesem furchtbaren Krieg bereiten, aber nur der geringste Bruchteil der Bevölkerung kann diese Herrlichkeiten erstehen. Betrübt zieht man weiter und bleibt unwillkürlich bei den herrlich ausgestatteten Auslagen der Delikatessenhändler stehen. Da sieht man — man traut seinen Blicken nicht! — in den Schränken außer den feinsten Weinen, Schnäpfen, Konjerven, Edelobst auch ganze Schinken, Perlhühner, feinste Würste und was der feine Gaumen noch begehren kann. Die Weine, Schnäpfe, die Konjerven sind zu Preisen zu haben, die einem Halbmonatsgehalt eines Mittelstandsbeamten gleichkommen, die Würste und vor allem die Schinken können nur von den Diktatoren aus diesem Krieg eingekauft werden. Und so zieht man von einer Auslage zur anderen und hat die Einkäufe nicht besorgen können. Die Schaufenster der Schuh- und Wäschehändler verfügen plötzlich über reiche Fülle, alles ist vorhanden, was in den letzten Jahren „ausgegangen“ war. Da sind Damen- und Herrenschuhe in großer Auswahl, moderne und amerikanische Formen. Sie kosten zwischen K. 180 bis K. 300 das Paar. Aber sie sind zu haben und die Verkäufer sind nicht enttäuscht, wenn man hineinkommt und darnach fragt. In den Wäschehändlern steht man plötzlich allerhand Hemden zu Preisen um K. 100 herum, in jeder Qualität und Quantität. Eine kleine Umfrage, woher diese Waren so unvermittelt in den Läden kommen, würde zweifellos interessante Details ans Licht bringen. Aber das liebe Publikum ist geduldig, ärgert sich im Stillen, geht weiter oder — wenn es nicht anders geht — kauft sogar ein. Es muß doch eine Weihnachtsbescherung geben, die Kinder daheim verstehen nichts von der Preispolitik der Kriegsgewinner, sie wollen ihr Geschenk und darum muß tief in die Tasche gegriffen werden. Selbst der Weihnachtsbaum, das Symbol des Friedens, ist vom Wucher nicht verschont geblieben. Früher konnte er noch in der bescheidensten Stube Eingang halten, jetzt sind die Preise derart, daß nur die Reichen sich Bäume ankaufen können. Wir sind auf dem Wege zum Frieden. Das wahre Friedens-Weihnachtsfest wird aber wohl erst im nächsten Jahre gefeiert werden können.